

Fränkisches Weltbürgertum

Unsere Zeit scheint durch und durch knabenhaft geworden zu sein. Denn was einst Schiller seinen Wallenstein von der Jugend sagen ließ:

„Gleich heißt ihr alles schändlich oder würdig,
Bös oder gut“ —

das könnte man heute von ganzen Völkern, ganzen Volksschichten sagen. Man braucht nur gewisse Namen zu nennen und alles gerät aus dem Häuschen. Jesuiten und Freimaurer sind Verbrecher, schlechtthin. Hunderttausende bekommen nervöses Asthma, wenn das Wort „national“ ertönt, Hunderttausende schüttelt der Brechreiz, wenn von „international“ die Rede ist. Daß in allen diesen Dingen zum mindesten doch ein Bruchteil gut, verehrens-wert ist, das kann man den armen Kranken kaum mehr begreiflich machen. Der Militarismus wie der Pazifismus bergen auf große Strecken hin Werte, die man nur besonnen nutzbar zu machen bräuchte. Das Weltbürgertum, der Kosmopolitismus, dem das Wesen des Fränkens stets zugänglich gewesen ist, darf nicht in Bausch und Bogen als Irrtum bezeichnet werden. Besteht er in der Lust, in der Begier die weite Welt und ihre Kulturen mit offenem Auge, ohne Voreingenommenheit zu betrachten, das Beste herauszunehmen und dieses Beste dem eigenen Vaterlande zu willkommener Ergänzung seiner Leistungen nutzbar zu machen, selbst auf die Möglichkeit hin, daß die Völker der Erde — im Guten einander ähnlicher werden, so ist gegen diese Art des Weltbürgertums nichts zu sagen. Unser fränkischer Dichter Rüdert, selbst Weltbürger in einem edlen Sinn des Wortes, hat in einem sonst wenig beachteten Gedicht mit dem schönen Bild eines heimgekehrten Kaufmanns gezeigt, wie er sein Weltbürgertum verstand. Hören wir seine Worte:

Des Kauffahrers Heimkehr.

Nun hab' ich weit die Welt durchmessen,
Zur Heimat lenk' ich wieder ein.
Der Heimat hab' ich nie vergessen;
Es scheint, sie hat vergessen mein.
Hier machten, seit ich durch die Welten
Umhergeschweift, sich andre gelten,
Und niemand darf ich drum beschelten,
Als mich nur, mich allein.

Nun aber will ich hier mich regen
Mit neuem Mute, der mir schwoll.
So will ich in das Zeug mich legen,
Daß mir kein Gegner stehen soll.
Was ich geirrt auf weiten Pfaden,
Gekreuzt an fernen Meergestaden,
In fremden Strömen was gebaden,
Macht erst die Kraft mir voll.

Ein Kram ist's, den ich aus will legen,
Der aller Augen blenden soll.
Gesammelt hab' ich eurentwegen
Aus Land und Meer der Schöpfung Zoll;
Ihr Kunden, seid nun eingeladen,
Nicht schad' es mir an euren Gnaden,
Seht ihr den aufgetanen Laden
Vom besten Weltgut voll.